

# Konzertdokumentation „Das Veilchen: Traum und Vergänglichkeit“

Bachelorprojekt von Taras Semenov — Tenor (Prof. Thomas Mohr)

Sofia Semenina begleitet am Klavier

## Einleitung

Dieses Konzertprogramm vereint Traum, Realität und Vergänglichkeit. Der Traum verknüpft zarte, flüchtige Momente mit scharfer Realität und tiefem Gefühl. Die Stücke sind sorgfältig gewählt, um eine breite musikalische Palette zu zeigen und die existenziellen Themen der menschlichen Erfahrung – Liebe, Verlust, Freude, Leid und Hoffnung – differenziert zu erkunden. Jedes Werk fügt sich in die Gesamtstruktur ein und lässt den Zuhörer zwischen Traum und Realität wandeln. Das Leitmotiv des Traumes durchzieht das gesamte Programm und bildet die Grundlage des Konzepts „Das Veilchen: Traum und Vergänglichkeit“.

Das Programm beginnt mit einer künstlerischen Vision, die die Dichotomie von Traum und Realität erforscht und den Zuhörer in eine Welt eintauchen lässt, in der Fantasie und Wirklichkeit verschwimmen. Die Stücke erzeugen emotionale Resonanz und verleiten den Zuhörer diese Themen zu reflektieren. Diese Auseinandersetzung beleuchtet nicht nur die musikalische Schönheit, sondern auch, wie die Musik die tiefsten menschlichen Gefühle widerspiegelt. Je nach Figur ist die Wahrnehmung der Tragödie unterschiedlich — von Veilchen bis Lenski.

## Programmübersicht

1. **Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)** – Das Veilchen“, KV 476
2. **Ludwig van Beethoven (1770–1827)** – „Zärtliche Liebe“, WoO 123
3. **Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)** – „Come mai creder deggio... Dalla sua pace“, Rezitativ und Arie des Don Ottavio aus „Don Giovanni“
4. **Robert Schumann (1810–1856)** – „Allnächtlich im Traume“ aus „Dichterliebe“, Op. 48
5. **Gaetano Donizetti (1797–1848)** – „Quanto è bella“, Arie des Nemorino aus „L'elisir d'amore“
6. **Albert Lortzing (1801–1851)** – „Man wird ja einmal nur geboren“, Arie des Georg aus „Der Waffenschmied“
7. **Franz Schubert (1797–1828)** – „Nacht und Träume“, D.827
8. **Johann Sebastian Bach (1685–1750)** – „Frohe Hirten“ aus „Weihnachtsoratorium“, BWV 248
9. **Joseph Haydn (1732–1809)** – „Gefesselt steht der breite See... Hier steht der wand'rer nun“, Rezitativ und Arie des Lukas aus „Die Jahreszeiten“, Hob. XXI:3
10. **Georg Friedrich Händel (1685–1759)** – „M'inganna... Un momento di contento“, Rezitativ und Arie des Oronte aus „Alcina“, HWV 34
11. **Robert Schumann (1810–1856)** – „Ich hab im Traum geweinet“
12. **Peter Tschaikowski (1840–1893)** – „Kuda, Kuda?“ Arie des Lensky aus „Eugen Onegin“
13. **Carl Millöcker (1842–1899)** – „Ich knüpfte manche zarte Bande“, Lied des Symon aus „Der Bettelstudent“
14. **Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)** – „Amici miei... Il mio tesoro“, Rezitative und Arien des Don Ottavio aus „Don Giovanni“, KV 527
15. **Richard Strauss (1864–1949)** – „Zueignung“

## Das Veilchen: Traum und Vergänglichkeit

Das Programm eröffnet Wolfgang Amadeus Mozarts „Das Veilchen“, eine subtile ironische Betrachtung über die Flüchtigkeit des Lebens, die zarte Liebe und deren schmerzhaftes Ende. Die Wahl dieses Liedes als Auftakt verleiht dem Programm eine nachdenkliche Note und setzt den Ton für die folgende Thematik des Vergehens und der Unbeständigkeit menschlicher Empfindungen. Die Komposition – eine einfache, melodische Linie, die abrupt endet – unterstreicht die unerwartete Brutalität des Vergehens. Die lyrische Schlichtheit des Textes (Goethe) spiegelt die Zerbrechlichkeit der Liebe wider, während die Melodie, die abrupt in der Stille endet, das Gefühl des Verlustes eindringlich vermittelt. Der Komponist reflektiert gleich Ironisch — „Das arme Veilchen! Es war ein herzigs Veilchen“

Diese Fragestellungen zur Vergänglichkeit setzen sich in Ludwig van Beethovens „Zärtliche Liebe“ (Text: Herrosé) fort. Hier betont Beethoven eine treue und beständige Liebe, die jedoch nur von kurzer Dauer sein kann. Die Struktur des Stückes bleibt schlicht, aber die harmonischen Wendungen und die Melodieführung deuten tiefere Emotionen an. Diese beiden Stücke markieren die Annäherung an das Thema Vergänglichkeit, die im Folgenden immer konkretere Gestalt annimmt. Sie bilden den emotionalen Rahmen für die nachfolgenden Werke und laden ein, sich mit der Komplexität der menschlichen Beziehungen auseinanderzusetzen.

## Holde Träume

Das Programm durchziehen Lieder über Träume. Es bietet Momente der Ruhe und Kontemplation zwischen den Stücken. So entsteht ein Dreieck: Exposition, Wendepunkt und Katastrophe. Aus Robert Schumanns „Dichterliebe“ Op. 48 erklingen an diesem Abend zwei Lieder: „Allnächtlich im Traume“ und „Ich hab im Traum geweinet“. Jedes Lied steht hier aber für sich und nicht als Teil eines Zyklus. In „Allnächtlich im Traume“ zeigt sich die bittersüße Natur des Traums, der für den Dichter zugleich Quelle von Glück und Trauer ist. Schumann spielt mit der Harmonie, lenkt den Verlauf des Liedes auf kurze Vorhalte und findet erst in Takt 10-11 zur stabilen Tonika. So auch in der nächsten Periode. Die Musik spiegelt den Zustand eines Suchenden, der keine Schlüsse aus dem Traum zieht, sich aber immer tiefer in den angenehmen Traum kuschelt. Die Zypresse, Symbol für Unterwelt und Tod in der römischen Mythologie, weckt den Träumenden auf — und nichts bleibt in Erinnerung.

Franz Schuberts „Nacht und Träume“ vertieft das Motiv des Traums weiter und stellt ihn staunend auf ein Podest: „Holde Träume, kehret wieder.“ Noch konkreter ist die Erstfassung des Gedichts:

*Nacht! Verschwiegne, sankst du nieder?*

*Nieder durch die dunklen Räume*

*Wallen heimlich jetzt die Träume*

*In der Menschen stille Brust,*

*Die belauschen sie mit Lust;*

*Rufen, wenn der Tag erwacht:*

*Kehre wieder heil'ge Nacht!*

*Holde Träume, kehret wieder. /Matthäus v. Collin!/<sup>1</sup>*

Die ruhigen Harmonien und schwebenden Akkorde schaffen eine meditative Atmosphäre, die zur Selbstreflexion einlädt. Es ist ein sanfter Übergang von der äußeren, konkreten Welt zur inneren, wo Realität und Traum verschwimmen. Schuberts Musik zeichnet mit subtilen dynamischen

---

<sup>1</sup> Schubert-Lied.de, "Nacht und Träume – zweite Fassung", abgerufen am 6. November 2024, <https://www.schubertlied.de/die-lieder/nacht-und-traeume-zweite-fassung>.

Abstufungen eine Sehnsucht nach dem Frieden, den nur Nacht und Traum bieten können. In diesem Lied wird die Dualität zwischen Traum und Realität besonders deutlich, denn die Träume sind fort, und es bleibt das Verlangen, aus der Realität in die Träume zurückzukehren.

„Ich hab' im Traum geweinet“ von R. Schumann leitet den Höhepunkt des Programms ein. Eine Katastrophe zeichnet sich ab — im Lied und in der folgenden Arie. Kurze, rezitativartige Einwüfe, die das Klavier nicht erwidert, zeichnen das tragische Bild von Einsamkeit und Verlassenheit. Niemand ist da. Der Sekundenschritt, ein Motiv aus dem zweiten Lied des Zyklus „Dichterliebe“ — „Aus meinen Tränen sprießen viel blühende Blumen hervor“ —, spiegelt eine breite Palette menschlicher Gefühle. Doch hier ist der Dichter ganz allein — niemand hört ihn.

## **Opernarien und das Wechselspiel von Traum und Realität**

Die Werke aus Mozarts Oper „Don Giovanni“ zeigen den Wechsel von Traum und Tragödie. Don Ottavios Arien „Come mai creder deggio... Dalla sua pace“ und „Amici miei... Il mio tesoro“ verdeutlichen dies durch seine inneren Konflikte. In „Dalla sua pace“ zeigt er Treue und Zerrissenheit, während „Il mio tesoro“ seinen Willen zur Rache symbolisiert, der jedoch von moralischen und persönlichen Dilemmata überschattet wird. Hier tritt sein innerer Konflikt nach außen, ungeplant.

In der ersten Arie offenbart Don Ottavio seine innere Zerrissenheit und Loyalität zu Donna Anna, die selbst in einem emotionalen Konflikt steckt. Die Musik wechselt zwischen sanften und intensiven Passagen, verstärkt seine Auseinandersetzung. In „Il mio tesoro“ wird sein emotionaler Druck deutlich, als er seine Entschlossenheit zeigt, Donnas Ehre zu verteidigen. Die leidenschaftliche Melodie und der dramatische Ausdruck vermitteln seinen inneren Kampf und die Tragik der Situation. Durch das Offenlegen seiner Emotionen und Zweifel fühlt er sich befreit vom inneren Konflikt, auch wenn ihm am Ende niemand mehr zuhört.

## **Quanto è bella: „Ach, denkt das Veilchen“**

"L'elisir d'amore" (Der Liebestrank) ist eine Buffo-Oper (Originalbezeichnung: „melodramma giocoso“) in zwei Akten von Gaetano Donizetti. Nemorino, ein einfacher junger Bauer, liebt unsterblich die wohlhabende Adina, die seine Gefühle jedoch nicht erwidert. Während einer Arbeitspause liest Adina den Dorfbewohnern die Geschichte von Tristan und Isolde vor, die durch einen Liebestrank verbunden sind. Diese Geschichte inspiriert den hoffnungsvollen Nemorino zutiefst. Als der selbstbewusste Sergeant Belcore auftaucht und Adina einen Heiratsantrag macht, wird Nemorino eifersüchtig. Er erklärt Adina seine Liebe, doch sie weist ihn lachend zurück. In "Quanto è bella" drückt Nemorino seine Bewunderung für Adina aus, obwohl er ihre Unerreichbarkeit bedauert.

Musikalisch bietet „Quanto è bella“ einen kraftvollen Kontrast zu den zuvor aufgeführten, melancholischen Stücken. Die lebhaften Rhythmen und die eingängige Melodie erzeugen eine Atmosphäre der Freude und des Optimismus. Das Stück ist eine feierliche Hommage an die Liebe und an die Hoffnung, die in dieser Zeit des Verliebtseins erblüht. Die musikalische Struktur nutzt Wiederholungen und Variationen, die das Gefühl von Unbeschwertheit und Leichtigkeit unterstreichen. "L'elisir d'amore" steht in enger Verbindung zu Bellinis ein Jahr früher uraufgeführten Oper "La sonnambula" (1831) und stellt in gewisser Hinsicht einen Gegenentwurf Donizettis dar. In seiner überaus melodiösen, sensiblen und teilweise elegischen Musik zeigt sich Donizetti hier deutlich von Bellinis Vorbild inspiriert.

## **Der Waffenschmied: Ein Moment der Leichtigkeit**

In Albert Lortzings Oper „Der Waffenschmied“ inszeniert Graf Konrad von Liebenau eine Verwechslungskomödie, um die Zuneigung der bodenständigen Marie zu gewinnen. Als Konrad in der Werkstatt von Waffenschmied Stadinger als einfacher Geselle arbeitet, wirbt er verkleidet um Marie, um herauszufinden, ob sie ihn als einfachen Mann oder als Grafen lieben würde. Nachdem Marie ihm als Gesellen ihre Liebe gesteht und den Grafen abweist, kommen ihr Zweifel, als sie ihn später in seiner Adelstracht im Garten sieht. Stadinger, der sich gegen die Werbung des Grafen stellt, bringt zusätzliche Komik in die Handlung, indem er Georg, den verkleideten Knappen, beauftragt, den Grafen zu vertreiben.

Mut spricht er sich in der Arie „Man wird ja einmal nur geboren“ zu. Diese operettenhafte Nummer betrachtet das Leben mit Leichtigkeit und Humor und schenkt dem Publikum eine willkommene Pause vor der emotionalen Schwere des Programms. Die fröhliche Melodie und der Text laden zum Schmunzeln ein und zeigen die Unbeschwertheit des Lebens. Dieser Programmpunkt beleuchtet eine andere Perspektive auf die Glücksformel: „Man lebt nur einmal in der Welt.“ Georg, der die Arie singt, hat das wohl verstanden — jetzt ist der Moment, jetzt muss er zugreifen.

## **Die Tragödie des Lenskys in Tschaikowskis „Eugen Onegin“**

Ein Höhepunkt von unvergleichlicher Intensität erstrahlt in der Arie „Kuda, Kuda?“ (wohin?) von Peter Tschaikowski, wenn Lensky, von seinem nahenden Schicksal bedrängt, das Leben in seiner ganzen Tragik betrachtet. Diese Arie fungiert als Schnittstelle zwischen der jugendlichen Unbeschwertheit und der unerbittlichen Endgültigkeit des Todes. Lenskys zerrissene Seele wird durch eine Melodie offenbart, die sich langsam herabschwingt, und so den resignierten Klang seiner Melancholie verstärkt. Die musikalische Komposition fokussiert sich auf die emotionalen Abgründe und Gipfel der Figur, und ermöglicht dem Publikum, die Tragödie in Lenskys Innerem unmittelbar mitzuerleben. In dieser ergreifenden Darbietung wird die Vergänglichkeit von Träumen und Hoffnungen, die im Angesicht des Todes verblassen, auf berührende Weise spürbar.

Der Wechsel zwischen Trauer und Resignation manifestiert sich in den musikalischen Motiven. Wie ein Ruf nach vergangenen Zeiten hallt die einleitende Frage „Wohin seid ihr verschwunden, die goldenen Tage der Jugendzeit?“ wider. Die herabfallende Melodie im Hauptteil der Arie wird nicht nur zu Lenskys Schicksal, sondern auch zu einem Leitmotiv in Tschaikowskis sinfonischem Werk, wie beispielsweise im ersten Satz der 4. Sinfonie oder als Schrei am Schluss der Durchführung des ersten Satzes in der 6. Sinfonie und im Trauermarsch des vierten Satzes derselben Sinfonie. Diese musikalischen Elemente machen die existenziellen Themen von Leben und Tod greifbar und laden das Publikum ein, in die emotionale Tiefe von Lenskys Charakter einzutauchen. Er begräbt sich mit seinen eigenen Worten: „Ach, Olga, ich liebte dich.“

## **Der Symon Rymanowicz aus „Der Bettelstudent“ von C. Millöcker als ironischer Kontrast**

Der arme Dichter gerät schnell in Vergessenheit, wenn andere Musik erklingt. In Carl Millöckers "Der Bettelstudent" geht es um Liebe, Täuschung und Rache. Oberst Ollendorf sinnt auf Rache, weil die polnische Adelige Laura ihn öffentlich gedemütigt hat. Er will Laura und ihre Mutter bloßstellen, indem er den mittellosen Studenten Symon Rymanowicz als angeblichen polnischen Fürsten ausgibt. Symon soll Lauras Herz erobern. In seiner Rolle lügt er im Couplet „Ich knüpfte manche Zarte Bande“ und überzeugt damit die Dame. Der Plan geht auf: Auf der Krakauer Frühjahrsmesse verliebt sich Laura in Symon, ohne seine wahre Identität zu kennen. Ihre Mutter, Gräfin Nowalska, sieht in Symon die perfekte Partie, um ihre finanziellen Sorgen zu lindern. So

begleitet Illusion und soziale Intrige die scheinbare Liebesgeschichte von Symon und Laura. Millöckers Musik machte damals das Stück zu einer der beliebtesten und erfolgreichsten deutschsprachigen Operetten. Besonders bekannt sind "Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküsst" und das Duett "Mit der Liebe Fessel binden".

## **Oratorienstücke**

Die Auswahl der Oratorienstücke im Programm verleiht dem Konzert eine zusätzliche Dimension der Reflexion über die Themen Hoffnung und Trauer. Johann Sebastian Bachs „Frohe Hirten“ aus dem Weihnachtsoratorium (2. Kantate) vermittelt eine Botschaft der Freude und des Lichtes, das die Dunkelheit der Welt erhellt. Die Melodie ist von einer lebhaften Fröhlichkeit geprägt und schafft eine Atmosphäre des Aufbruchs und der Erneuerung. Die Koloraturen verleihen der Arie eine Feierlichkeit und zugleich eine Dringlichkeit — „eilt, ach eilt!“. Die Arie selbst stammt ursprünglich aus Bachs weltlicher „Königin-Kantate“ BWV 214 und mit einigen Veränderungen in Musik und Text im Weihnachtsoratorium verwendet. Die Arie hatte ursprünglich Text „Fromme Musen! Meine Glieder“ und wird vom Alt gesungen.

Im Gegensatz dazu bringt Joseph Haydns „Gefesselt steht der breite See... Hier steht der Wand'rer nun“ aus „Die Jahreszeiten“ eine Auseinandersetzung mit der menschlichen Existenz. Ein Wanderer, der sich verirrt hat, sucht Schutz in einem lebhaften Bauernhaus. In der warmen Stube wird gesponnen, geschwätzt und gesungen. Zur Unterhaltung der anderen erzählt Hanne eine schelmische Liebesgeschichte. Hier ist eine andere Extreme sichtbar — wenn es ums Überleben geht, dann ist nur eine Sehnsucht da: „Er geht, er eilt der Hütte zu“. Die Komposition war wegen Haydns Gesundheit mühsamer und dazu soll er auch mit dem „bitterlich unpoetischem Text“ gehadert haben. Der Text zu Jahreszeiten stammt vom österreichischen Adligen Baron Gottfried van Swieten, der auch auf Mozarts Karriere Einfluss hatte.

## **Reflexion über den Erarbeitungsprozess**

Die Entwicklung dieses Programms war ein umfangreicher und tiefgründiger Prozess für mich. Die intensive Auseinandersetzung mit den verschiedenen Werken hat mir wertvolle Einblicke in die facettenreiche Charaktergestaltung ermöglicht. Diese Erfahrung hat meine künstlerische Entwicklung bereichert und mein Verständnis für die Themen Liebe, Loyalität und Verlust vertieft. Im Verlauf meines Studiums habe ich diese Stücke kennengelernt und in verschiedenen Kontexten aufgeführt. Jedes einzelne dieser Werke besitzt für mich einen emotionalen Wert und ist mit unterschiedlichen Erinnerungen und Erfahrungen verknüpft. Beispielsweise erinnert mich R. Schumanns „Dichterliebe“, das ich mehrmals mit Gretel Jazon aufgeführt habe, an zahlreiche wundervolle Probenmomente mit ihr und im Liedgestaltungsunterricht bei Marlene Heiß. Die Oratorienstücke bringen mir das Gefühl der Konzerte mit unserer Klasse in Neumünster zurück, die eine sehr persönliche Note hatten, ebenso wie die Hauskonzerte bei meinen engsten Freunden in Krummsee. Sogar schmerzliche Erfahrungen, wie der Krieg Russlands gegen mein Heimatland, spiegeln sich in der Musik wider. Ich bin zutiefst dankbar für die Gelegenheit, unter der großartigen Leitung von Matthias Piro die Rolle des Lensky zu verkörpern und meine inneren Erfahrungen ausdrücken zu können.

Des Weiteren habe ich die Gelegenheit genutzt, die Verbindung zwischen dem gewählten Repertoire und meinen bisherigen Rollen zu reflektieren. Diese Verknüpfungen helfen mir nicht nur dabei, die Musik besser zu verstehen, sondern auch die emotionale Tiefe und Tragik der Charaktere in den Stücken nachzuvollziehen. Diese Reflexion ermöglicht es mir, eine tiefere emotionale Bindung zu den Werken herzustellen und sie mit meiner künstlerischen Identität zu verweben. Das Programm

umfasst eine Vielzahl von Stilen und Epochen – es ist für mich ein Privileg, diese Vielfalt näher kennenlernen zu dürfen. Die Herausforderung besteht darin, die Stücke auch stilistisch korrekt zu interpretieren. Der Erarbeitungsprozess erstreckt sich über fünf Jahre meiner sängerischen Entwicklung – von meinen ersten Unterrichtsstunden bei meinem Mentor und ersten Lehrer Espen Fegran bis hin zum Unterricht bei meinem Professor und herausragenden Sänger Thomas Mohr und insgesamt zu meiner Zeit an der Hochschule für Künste Bremen. Auch die Erfahrungen und Lehren von Gregor Horres und Ulrich Sprenger prägen mein künstlerisches Denken und Handeln bis heute.

## Schlusswort

In der Gesamtheit bildet dieses Konzertprogramm eine eindringliche Erkundung der Fragilität von Träumen und der Unausweichlichkeit von Realität und Vergänglichkeit. Es spiegelt die Komplexität menschlicher Emotionen wider und zeigt, wie diese durch Musik zum Ausdruck gebracht werden können. Wie ein kleiner Wunsch zu einer Tragödie werden kann. Jedes Stück trägt seine eigene Bedeutung und verbindet sich zu einem größeren Ganzen, das die Zuhörer zum Nachdenken anregt und sie in die tiefsten Abgründe menschlichen Erlebens eintauchen lässt. Als ich dieses Programm erarbeitet habe, wollte ich eine Geschichte erzählen. Es ist durchaus eine Geschichte — mit ihren Höhen und Tiefen. Besonders in der heutigen Zeit der Desinformation, ist es wichtig die Sachen im richtigen Kontext zu sehen. Das heutige Programm zeigt, wie jedes einzelne Stück außerhalb des ursprünglichen Kontextes ein eigenes Leben bekommen kann — in der Kunst ist es eine Gestaltungsmöglichkeit, im realen Leben jedoch ist es eine Gefahr.

## Komponisten des Abends

**Johann Sebastian Bach (1685–1750)** war ein deutscher Musiker der Barockzeit. Er wird als einer der wichtigsten Komponisten angesehen. Bach schrieb Musik in verschiedenen Stilen seiner Zeit und war besonders für seine komplexe Musik bekannt. Während er zu Lebzeiten hauptsächlich als Organist und Komponist geistlicher Musik bekannt war, erlangte er erst später große Berühmtheit. Nach seinem Tod gerieten viele seiner Werke in Vergessenheit, bis Komponisten der Romantik wie Mendelssohn begannen, sie wiederzuentdecken.

**Georg Friedrich Händel (1685–1759)** war auch ein deutscher Barockkomponist. Er verbrachte ein Großteil seines Lebens in England und spielte dort eine herausragende Rolle im Musikleben. Er prägte die englische Oper und perfektionierte das Oratorium. Sein Schaffen umfasst 42 Opern und 25 Oratorien, darunter das weltbekannte Werk *Messiah* mit dem Chor „Halleluja“. Zusätzlich komponierte er Kirchenmusik für den englischen Hof, Kantaten, zahlreiche Orchesterstücke sowie Kammer- und Klaviermusik. Händel war auch als Opernunternehmer aktiv und erstreckte sein künstlerisches Schaffen über alle musikalischen Genres seiner Zeit. Er wird als einer der bedeutendsten Musiker der Geschichte angesehen.

**Joseph Haydn (1732–1809)**, der österreichische Komponist und Wegbereiter der Wiener Klassik, wird oft als „Vater“ der Sinfonie und des Streichquartetts bezeichnet. Seine Musikwerke sind wie lebendige Gemälde, die die Struktur und Form der Klassik mit Leben erfüllten. Als langjähriger Hofkomponist der Familie Esterházy komponierte er unzählige Sinfonien und Kammermusikstücke, die seine kreative Genialität widerspiegeln. Durch seine Reisen nach London erlangte er internationale Anerkennung und prägte maßgeblich die Musiklandschaft seiner Zeit. Haydns Oratorien, wie *Die Schöpfung* und *Die Jahreszeiten*, zeugen von seiner tiefen Inspiration durch Bachs Meisterwerke, während sie gleichzeitig den optimistischen Geist der Aufklärung einfangen.

### **Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)**

Joseph Haydn würdigte Mozarts Musik, als er 1785 nach dem ersten Hören der ihm von Mozart gewidmeten Streichquartette Leopold Mozart versicherte: „*ich sage ihnen vor Gott, als ein ehrlicher Mann, ihr Sohn ist der größte Komponist, den ich von Person und den Namen nach kenne: er hat Geschmack, und über das die größte Kompositionswissenschaft*“<sup>2</sup>. W. A. Mozart war ein Wunderkind und einer der vielseitigsten Komponisten der Wiener Klassik. In nur 35 Jahren schuf er über 600 Werke, darunter Opern, Sinfonien, Konzerte und Kammermusik. Seine Musik besticht durch Klarheit, reiche Melodien und emotionale Tiefe. Besonders bekannt unter seinen Opern sind Die Zauberflöte, Don Giovanni und Die Hochzeit des Figaro.

**Ludwig van Beethoven (1770–1827)** gilt als Wegbereiter der Romantik und brachte die Wiener Klassik an ihre Grenzen. Seine frühen Werke stehen stark unter dem Einfluss von Mozart und Haydn, doch Beethoven entwickelte rasch einen eigenen Stil. Er komponierte in allen wichtigen musikalischen Gattungen seiner Zeit: Sinfonien, Klaviersonaten, Kammermusik und Opern. Mit seiner 3. Sinfonie (Eroica) begann Beethoven, traditionelle Strukturen zu erweitern und emotional aufzuladen. Dies hob die Sinfonie auf ein neues künstlerisches Niveau. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören die neun Sinfonien, die Oper Fidelio, die späten Streichquartette und die Missa solemnis. Beethoven legte wichtige Grundsteine für die sinfonische Durchdringung der Solokonzerte in der weiteren Musikgeschichte.

**Franz Schubert (1797–1828)** prägte die romantische Musik und erlangte Berühmtheit durch seine Liederzyklen und kammermusikalischen Werke. Obwohl Schubert bereits im Alter von 31 Jahren starb, hinterließ er ein reiches und vielfältiges Werk. Er weltliche und geistliche Chormusik, sieben vollständige und fünf unvollendete Sinfonien, Ouvertüren, Bühnenwerke, Klaviermusik und Kammermusik. Im Mittelpunkt seines Schaffens stehen über 600 Kunstlieder, darunter die berühmten Zyklen "Die schöne Müllerin" und "Winterreise", etablierte er das Kunstlied als eigenständige Gattung. Erst nach seinem frühen Tod erkannten die Zeitgenossen Schuberts Bedeutung als Komponist. Mendelssohn, Schumann, Liszt, Brahms und andere Romantiker entdeckten und lobten sein Werk. Heute gilt Schubert unbestritten als herausragender Vertreter der frühen Romantik.

**Gaetano Donizetti (1797–1848)** war ein italienischer Komponist und eine zentrale Figur der Belcanto-Oper im frühen 19. Jahrhundert. Donizetti hatte ein besonderes Talent für Melodien und konnte humorvolle und tragische Momente meisterhaft verbinden. Sein Operschaffen ist äußerst vielfältig. Stilistisch reicht es von einem spätklassischen Idiom im Frühwerk, das Einflüsse von Simon Mayr und Rossini zeigt, bis zur Hochromantik, die an Verdi erinnert. Im Gegensatz zu Bellini oder Verdi komponierte Donizetti erfolgreich Opern in jedem denkbaren Genre. Er schuf über 70 Opern und erlangte Berühmtheit mit Werken wie "Lucia di Lammermoor" und "L'elisir d'amore".

**Albert Lortzing (1801–1851)** war ein deutscher Komponist, Librettist, Schauspieler, Sänger und Dirigent. Seine Eltern, die ursprünglich Lederhändler waren, gründeten die Berliner Theatergesellschaft „Urania“ und machten ihr Hobby zum Beruf. Sie entschieden sich, das Geschäft aufzugeben und reisten als Schauspieler („Gaukler“) durch fast alle deutschen Provinzen. Albert Lortzing wird als bedeutender Vertreter der deutschen Spieloper angesehen. Sein leicht verständlicher Stil spiegelte auf humorvolle und tiefgründige Weise die deutsche Gesellschaft wider. Werke wie „Zar und Zimmermann“ und „Der Waffenschmied“ waren in Deutschland äußerst erfolgreich und zeigen Lortzings Talent, ernste Themen mit Leichtigkeit und Humor zu verknüpfen.

---

<sup>2</sup> Leopold Mozart an seine Tochter, Wien, 16. Feber 1785; zitiert nach Marius Flothuis: *Mozarts Streichquartette – Ein musikalischer Werkführer*. C.H. Beck, 1998, S. 39.

**Robert Schumann (1810–1856)** kam in Zwickau zur Welt und zeigte früh musikalisches Talent. Trotz seines Jurastudiums in Leipzig und Heidelberg ab 1828 lag sein Hauptinteresse immer mehr bei Musik und Literatur. 1830 kehrte er nach Leipzig zurück, um eine Karriere als Pianist unter der Anleitung von Friedrich Wieck anzustreben. Allerdings verhinderten Handprobleme dieses Vorhaben, wodurch sich Schumann ganz der Komposition widmete.

1834 gründete er die Neue Zeitschrift für Musik, eine einflussreiche Musikzeitschrift, und prägte die Musikkritik seiner Zeit. In den folgenden Jahren war er äußerst produktiv als Komponist, Lehrer und Dirigent in Leipzig und später in Düsseldorf tätig. Eine schwere psychische Krise im Jahr 1854 führte zu einem Selbstmordversuch, woraufhin er die letzten Jahre seines Lebens in einer Heilanstalt verbrachte. Schumanns Liederzyklen, insbesondere die Dichterliebe, zählen zu den bedeutendsten Werken der Romantik.

**Carl Millöcker (1842–1899)** war ein bekannter österreichischer Komponist, der vor allem für seine Operetten berühmt wurde. Er wuchs in Wien als Sohn eines Goldarbeiters auf und begann früh, Flöte zu spielen. Nach seiner Ausbildung am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien wurde er bereits mit 16 Jahren Flötist am Theater in der Josefstadt. Durch die Unterstützung von Franz von Suppè bekam er 1864 seine erste Anstellung als Theaterkapellmeister am Thalia-Theater in Graz, wo er auch seine ersten einaktigen Operetten wie *\*Der tote Gast\** aufführte. Später arbeitete er am Harmonietheater in Wien und am deutschen Theater in Pest, bevor er 1869 als Zweiter Kapellmeister ans Theater an der Wien kam. Dort erzielte er seinen größten Erfolg mit der Operette „Der Bettelstudent“ (1882), die ihn zum freischaffenden Komponisten machte. Millöckers Werke sind fester Bestandteil der Wiener Operette und zeichnen sich durch eingängige Melodien und eine leichte, oft humorvolle Erzählweise aus. Neben seinen über 100 Bühnenwerken, darunter Operetten, Singspiele, Musik zu Possen usw., komponierte er Klavierstücke, etwa 90 Lieder, Tänze und Märsche, Chöre, Kammermusik.

**Peter Tschaikowski (1840–1893)** erlangte schon zu Lebzeiten weltweite Berühmtheit, und viele seiner Kompositionen zählen heute zu den Hauptwerken der Romantik. Im Gegensatz zu den Nationalisten der „Gruppe der Fünf“ folgte er einer westlich beeinflussten Richtung, die Anton Rubinstein vertrat. In Russland gilt er als der bedeutendste Komponist des 19. Jahrhunderts. Zu seinen bekanntesten Werken gehören seine drei letzten Sinfonien, das Violinkonzert, das erste Klavierkonzert in b-Moll, die Ouvertüre 1812 und die Oper Eugen Onegin. Seine Ballette Schwanensee, Dornröschen und Der Nussknacker zählen zu den populärsten Stücken des Repertoires.

**Richard Strauss (1864–1949)** ein bedeutender Komponist des 20. Jahrhunderts, schuf rund 15 Opern, darunter Meisterwerke wie „Salome“, „Elektra“ und „Der Rosenkavalier“, die das Genre nachhaltig prägten. Darüber hinaus revolutionierte er die Welt der Tondichtung mit wegweisenden Werken wie „Also sprach Zarathustra“. Sein Repertoire umfasst etwa 220 Lieder, von denen viele seiner Ehefrau Pauline gewidmet sind, darunter zeitlose Stücke wie „Zueignung“ und die „Vier letzte Lieder“. Neben seinem musikalischen Schaffen war Richard Strauss auch eine bedeutende kulturpolitische Figur seiner Zeit. Er gründete die Vorläuferin der heutigen GEMA und stand von 1933 bis 1935 an der Spitze der Reichsmusikkammer. Sein Verhältnis zum Nationalsozialismus war geprägt von Ambivalenz: Trotz wiederholter Konflikte strebte er stets nach künstlerischer Unabhängigkeit, was ihn jedoch gesellschaftlich isolierte.

## Literaturverzeichnis

1. Boyd, Malcolm: *Johann Sebastian Bach, Leben und Werk*. DVA, Stuttgart 1984.
2. Demmler, Martin: *Robert Schumann. „Ich hab' im Traum geweinet“*. Eine Biografie. Reclam, Leipzig 2006.
3. Erhart, P.: *Niederösterreichische Komponisten*. Döblinger, Wien 1998, S. 151f.
4. Floros, Constantin: *Peter Tschaikowsky*. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2006.
5. Lodemann, Jürgen: *Lortzing. Leben und Werk des dichtenden, komponierenden und singenden Publikumslieblings, Familienvaters und komisch tragischen Spielopernweltmeisters aus Berlin*. Steidl, Göttingen 2000.
6. Mainwaring, John: *Leben und Musik des Georg Friedrich Händel*. Vorwort und Übersetzung von Johann Mattheson. Revidierte Neuausgabe. Heupferd Musik Verlag, Dreieich 2010.
7. Schaefer, Hansjürgen: *Joseph Haydn – Leben und Werk, ein Konzertbuch*. Berlin 2000.
8. Solomon, Maynard: *Beethoven. Biographie*. Fischer-Taschenbuch-Verlag, Frankfurt am Main 1990.
9. Solomon, Maynard: *Mozart. Ein Leben*. Metzler, Stuttgart 2005.
10. Wagner, Manfred: *Franz Schubert – Werk und Leben*. Verlag Holzhausen, Wien 1996.
11. Gosset, Philipp u. a.: *Meister der italienischen Oper (Rossini, Donizetti, Bellini, Verdi, Puccini)*. Metzler, Stuttgart/Weimar 1993.
12. Werbeck, Walter (Hrsg.): *Richard Strauss. Handbuch*. Stuttgart und Kassel 2014.